

mathlich, und von da erst nach unserm Welttheile gelangt zu seyn. Das emsige und kluge Handelsvolk frühesten Epoche, die Phönicië, die Vorzüge anderer Länder sich möglichst zu Nuzen machend, erlernten ohne Zweifel bei den im westlichen Gebirgsasien sitzenden Nationen, die bei diesen erfundene Schmelzkunst, und so wie sie auch andere Entdeckungen, auf ihren Handelswegen und durch ihre Colonieen an den Küsten des mittelländischen Meeres und selbst über dieses hinaus verbreiteten, so wußten sie auch zeitig Hiberniens (Spaniens) Metallschätze zu benutzen und selbst vielleicht das Zinn Britanniens; sie brachten die Schmelzkunst wahrscheinlich erst nach Aegypten und lieferten den Juden die künstlicheren Geräthe noch zum Tempelbau Salomo's. Ob die Griechen, die Lehrmeister der Römer, die Metallbearbeitung schon mit aus Asien brachten, ist zweifelhaft, doch besaßen sie zu Troja's Zeit bereits zahlreiche eiserne Waffen, die jedoch auch aus jenem Uralde erlangt seyn konnten. Nach Böttigers und anderer Archäologen Ansicht brachten die Kabyren (als asiatische Metallarbeiter gedeutet, auch Cureten genannt) die Schmiedekunst eiserner Waffen von Kreta aus nach Griechenland, und deren Tünze galten der neuen Waffen- und Vertheidigungsart. Von den westasiatisch-nordepäpäischen Nationen erscheinen die finnisch-tsjudischen in jener Kunst besonders erfahren, wozu die asiatisch-europäischen Gränzgebirge durch ihren Metallreichthum nahe Veranlassung gaben; noch jetzt werden in dortigen Gegenden geschätzte Bronze- und Eisenarbeiten geliefert, und Nachkommen jener sollen vorzüglich geschickt darin seyn. So besaßen unter andern die Biarmier (im Gouvernement Perm) besonders die Kunst des Schmelzens, wozu zahlreiche Kupferminen des Urals ihnen das Erz lieferten. Bekannt sind die dortigen Tschuden- (oder Scythen-) Gräber (oft in der Nachbarschaft mit runden Wällen auf Bergen oder in der Nähe von Flüssen), in denen man zahlreiche Kupfergeräthe findet; doch möchten jene meist nur einer spätern Zeit (dem 5. oder 6—10. Jahrh.) und besonders der Epoche der Normannen-Fahrten angehören; und wenn auch manche Gegenstände den in Mitteleuropa gefundenen sehr gleichen, so ist dennoch nicht auf eine Selangung derselben aus jenen Gegenden dahin zu schließen, denn die Masse ist das allgemein verbreitete Erz, und die Form mußte sich bei zahlreichen Gegenständen, theils der Nothwendigkeit, theils dem natürlichen Schönheitsgeföhle nach, selbst bei entfernten Völkern, ihren höheren oder mindergebildeten Zuständen gemäß, mehr oder minder gleichartig gestalten. Daß aber von dort her Manches in die östlich baltischen Küstenländer gelangen konnte, ist in der Anmerk. I. erwähnt. Ferner erscheint es wahrscheinlich, daß die Kelten, von welchen überhaupt eine hohe Fertigkeit in der Metallkunst gerühmt, und aus historischen Nachrichten, wie aus den in ihren früheren Wohnorten gefundenen zahlreichen bronzenen und anderen metallenen Alterthümern nicht-römischer Art nachzuweisen gesucht wird, sich jene bereits bei ihrem frühern Aufenthalt im Oriente aneigneten, der, selbst nach mehreren in der Anmerk. I. aufgezählten Metallnamen, als die Heimath der frühesten Pflege dieser Kunst erscheint, aus welcher vielleicht selbst germanische Nationen einige Kenntniß derselben mitbringen konnten, wie späterhin zu erwähnen.

Von jener meist mit grünem Roste bedeckten Kupfermischung, dem Erze oder der Bronze, sind nun in der Regel die Waffen, Geräthe, Schmucke etc. nicht nur der Römer und Griechen, sondern auch der Kelten, Germanen und östlicheren Nationen frühesten Zeit, und sie finden sich in ganz Europa, von Portugal und Spanien aus über Italien und